

Verwendete Literatur

- Bergner, H., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Querfurt, Halle 1909.
- Clausen, C., Untersuchung über den Zustand und Wert der Kultur- und Baudenkmäler im Geiseltal, unveröffentl. masch.-schriftl. Man. 1950.
- Eckardt, G., Schicksale deutscher Baudenkmale im zweiten Weltkrieg, Berlin 1978.

- Grimm, P., Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg, Berlin 1958.
- Otte, H., Burkhardt, J., Küstermann, O., Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Merseburg, Halle 1883.
- Saal, W., Ein mittelalterlicher Löbkeller in Krumpa, Kr. Merseburg, in: Ausgrabungen und Funde, Bd. 23 (1978), S. 199–201.
- Saal, W., Baudenkmale und Historische Gedenkstätten im Kreis Merseburg, Merseburg 1980.
- Saal, W., Johann Christian Buxbaum, Halle 1983.

Christoph Bachmann

Inventarliste der herzoglich-bayerischen Burg Gansheim im Landkreis Donau-Ries (Bayerisch-Schwaben)

Da sich in keiner einzigen deutschen Burg eine spätmittelalterliche Einrichtung mehr oder minder vollständig erhalten hat¹, erscheint es besonders wichtig, daß sowohl archäologische Funde als auch schriftliche Quellen unser Wissen über diese Realien erweitern. Auf archäologischem Gebiet konnten in jüngster Zeit mehrere Grabungen bedeutende Funde ans Tageslicht bringen. Besonders hervorzuheben – zumindest im bayerischen Raum – ist die archäologische Ergrabung der Burg Thierlstein und deren Dokumentation in einer kleinen Monographie². Darin werden die zahlreichen Funde wie Tierknochen, Holzgeschirr, Spielwaren, Keramik, Gläser, Waffen usw. in beispielhafter Weise geordnet, beschrieben und erklärt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Grabungen in der Niederungsburg Haus Meer (Nordrhein-Westfalen), die Waffen, Äxte, Werkzeug, Fischereierensilien, Geschirr, Brettspielsteine, einen Kinderschuh und andere Alltagsgegenstände ans Tageslicht brachten³.

Weitere Impulse könnte die Alltagsforschung jedoch durch eine interdisziplinäre Kooperation zwischen Historikern und Archäologen erhalten, hier vor allem durch die Edition von mittelalterlichen Burginventaren. Diese Inventarlisten besitzen gegenüber archäologischen Funden den Vorteil, daß sie die wichtigsten Einrichtungsgegenstände (Fahrhabe) einer Burg, zumindest zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben. Dadurch könnten die Ausgrabungsfunde, die bedingt durch die Zufälligkeit der Überlieferung, keinen vollständigen oder repräsentativen Querschnitt darstellen, quantitativ und systematisch geordnet werden und so ein genaueres Bild von der Einrichtung der Burgen und damit vom Burgenalltag vermitteln⁴. Leider sind jedoch derartige Inventarlisten kaum zugänglich, da die meisten von ihnen bisher nicht ediert wurden. Die vorliegende Edition soll daher einen kleinen Baustein zur Beseitigung dieser Forschungslücke darstellen.

Eines der frühesten überlieferten Inventare dürfte ein um 1170 entstandenes Verzeichnis diverser Gegenstände auf den Burgen Neuburg, Falkenstein und Hartmannsberg der Grafen von Falkenstein (bei Bad Aibling, Oberbayern) aus dem Codex Falkensteinensis sein⁵. Demzufolge befanden sich auf Neuburg (abgegangene Burg bei Vagen, Lkr. Rosenheim) neben zahlreichen Kleinodien noch 60 "spizze", vier Lederhelme, sechs "tube", 20 "federpete", drei Triaktspiele, drei Schachspiele und steinerne Elefanten, die

sowohl zum Triakt als auch zum Schachspiel zu verwenden waren⁶. Auf Falkenstein waren 30 Spieße für die Bärenhatz, zehn Federbetten, zwei Schachspiele und zwei Triaktspiele vorhanden. Ganz Ähnliches wird auch von Hartmannsberg berichtet. Es ist auffällig, daß eine Aufzählung sämtlicher Alltagsgegenstände fehlt. Der Grund dafür liegt sicherlich in der den Aufzeichnungen zugrunde liegenden Absicht: Graf Sigboto plante aller Wahrscheinlichkeit nach auf Kreuzfahrt zu gehen und ließ für seine Nachkommen ein Urbar mit den Besitzungen der Grafen von Falkenstein anfertigen. Hierbei wurden bei der Verzeichnung der Burgen verständlicherweise nur die wichtig erscheinenden und wertvollen Gegenstände vermerkt.

Regelrechte Inventare – das Falkensteiner Beispiel verdient diesen Namen sicherlich nicht – sind vor allem aus der Zeit nach 1500 erhalten. Besonders genau könnten wir über die Verhältnisse in fränkischen Burgen dieser Zeit unterrichtet sein, denn nach dem Bauernkrieg von 1525 mußten alle adeligen Burgbesitzer auf Befehl des Bamberger Fürstbischofs Weigand von Redwitz (1522–1556) die von den Bauern erlittenen Verluste aufzeichnen und einreichen; diese detaillierten Listen wurden von einer Kommission überprüft, um überhöhte Forderungen auf das rechte Maß zu reduzieren⁷. Für 131 Burgen sind diese Listen vollständig erhalten. Sie enthalten detailliert, was an beweglicher Habe vorhanden war. Leider sind diese Listen nicht ediert, sondern lagern ungedruckt im Staatsarchiv Bamberg.

Abriß der Geschichte von Burg Gansheim

Gansheim wird erstmals 1179 mit *Regelo de Gandeshaim*⁸ oder 1193 mit *Counradus de Gnozisheim* genannt⁹. Als erste nachweisbare Besitzer der Burg Gansheim sind die Knoll belegt, Ministerialen der Grafen von Graisbach¹⁰. Am 6. Dezember 1400 verkaufte Jörg der Knoll von Gansheim Burg und Behausung Gansheim für 1.534 Gulden an Wilhelm Marschalk von Donnersberg¹¹, am 25. Juli 1440 erwarb Hans Liedbacher das Schloß von Partzival Marschalk¹². Liedbacher wiederum veräußerte vier Jahre später das Schloß für 2.300 Gulden an Herzog Ludwig den Buckligen von Bayern-Ingolstadt¹³, der es Heinrich von Seckendorf überließ (verlehnte?)¹⁴. Nachdem sich Herzog Heinrich der Reiche von Niederbayern-Landshut (1393–1450) im Jahr 1447 das Erbe der Ingolstädter Herzogslinie einverleibt hatte und damit auch Gansheim, forderte er Heinrich

von Seckendorf auf, das Schloß seinem Rentmeister Thoman Peuscher zu übergeben¹⁵. Da das Schloß somit in die Verfügungsgewalt des niederbayerischen Herzogs übergegangen war, konnte er 1449 Konrad Kinser für ein Jahr pflegeweise mit Gansheim belehnen¹⁶. Am 26. Oktober 1463 belehnte Ludwig IX. von Niederbayern (1450–1479) Gebhard und Bernhard Peuscher unter Vorbehalt der Öffnung mit Gansheim¹⁷. 1513 quittierte Ulrich Peuscher dem Ulrich Allbersdorff d. Ä. über 2.350 Gulden, die ihm dieser als Kaufsumme für Schloß und Dorf Gansheim bezahlt habe¹⁸. 1545 erwarb Simprecht Lenckh Schloß und Hofmark Gansheim, das er bis 1556 umbauen ließ. Es entstand ein typisches von Wasser umflossenes Schloß mit flankierenden Ecktürmen an der West- und Ostecke, das von einer Mauer umgeben war¹⁹.

Heute ist das Schloß in Gansheim von anderen Gebäuden nur mehr durch die übergroßen Fenster und den turmartigen Grundriß zu unterscheiden. Es handelt sich um einen ca. 10 x 15 m großen Bau mit zwei Stockwerken. Ein derartiges Gebäude ist auch bereits auf Apians Landtafeln neben der Kirche abgebildet²⁰. Gansheim war also eine recht bescheidene Anlage, sicherlich auch schon im Mittelalter. Dies beweist die Tatsache, daß Gansheim 1459 nur mit acht Handbüchsen und 400 Pfeilen, die zum herzoglichen Besitz gehörten, bewaffnet war. Da dies Herzog Ludwig von Niederbayern kurz vor Ausbruch des Krieges mit Markgraf Albrecht Achilles zu wenig erschien, ließ er im Februar und März 1460 insgesamt 50½ Pfund Blei, einen halben Zentner Pulver, 1.000 Pfeile, zwei Hackenbüchsen und eine aufgebockte Hackenbüchse nach Gansheim bringen²¹. Ebenfalls sehr bescheiden – im Vergleich zu anderen Burgen – ist der Grundbesitz, der zur Burg Gansheim gehörte. Aus der Zeit Heinrichs von Seckendorf, also

um 1445, existiert ein Gültregister, das den Besitz des Schlosses auflistet. Demzufolge gehörten zur Burg ein Sedelhof, vier Mühlen sowie sechs zins- und gültpflichtige Anwesen²².

Die vorliegende Inventarliste der Burg Gansheim findet sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv unter der Signatur Neuburger Kopialbücher 88, fol. 225–226. In ihr spiegeln sich anhand der aufgezählten Gegenstände auch die verschiedenen Funktionen einer Burg. Den militärischen Aspekt belegen die vorhandenen Waffen, wie Büchsen, Armbrüste, Pfeile, aber auch das vorhandene Pulver. Die Burg als Landwirtschaftsbetrieb²³ wird durch den Getreide-, Wein- und Salzvorrat, die Kühe und das Viehfutter gekennzeichnet. Darüber hinaus wird auch die Verwaltung der Abgaben ansatzweise anhand des Schreibtischs, der Maßkannen, der Speise- und Mehlkästen zur Aufnahme und Lagerung der Abgaben deutlich. Dem privaten Bereich (Wohnen) zuzurechnen sind Bettzeug, Kissen, Polster, Kleider und Tücher. Aufgrund der zwei Pater-Noster läßt sich auch auf eine gewisse Frömmigkeit der Burgbewohner schließen. Vom gehobeneren Lebensstandard gegenüber der umliegenden Landbevölkerung zeugen zwei Spiegel, Handwaschbecken aus Messing, aber auch teure Gewürze wie Safran, Pfeffer, Muskat und Ingwer.

Inventarliste aus der Burg Gansheim in Schwaben aus der Zeit um 1440:

Nota die nachgeschriben stuck hat ludweig stoltzhirß²⁴ in dem gsloß ganntzheim funden und gelassen
Item zum ersten vii pett zway mit gestreifften ziechen²⁵
ii pölster, i kuß²⁶
Item mer iii panneckkuß²⁷
Item mer xvi flochten leylach²⁸

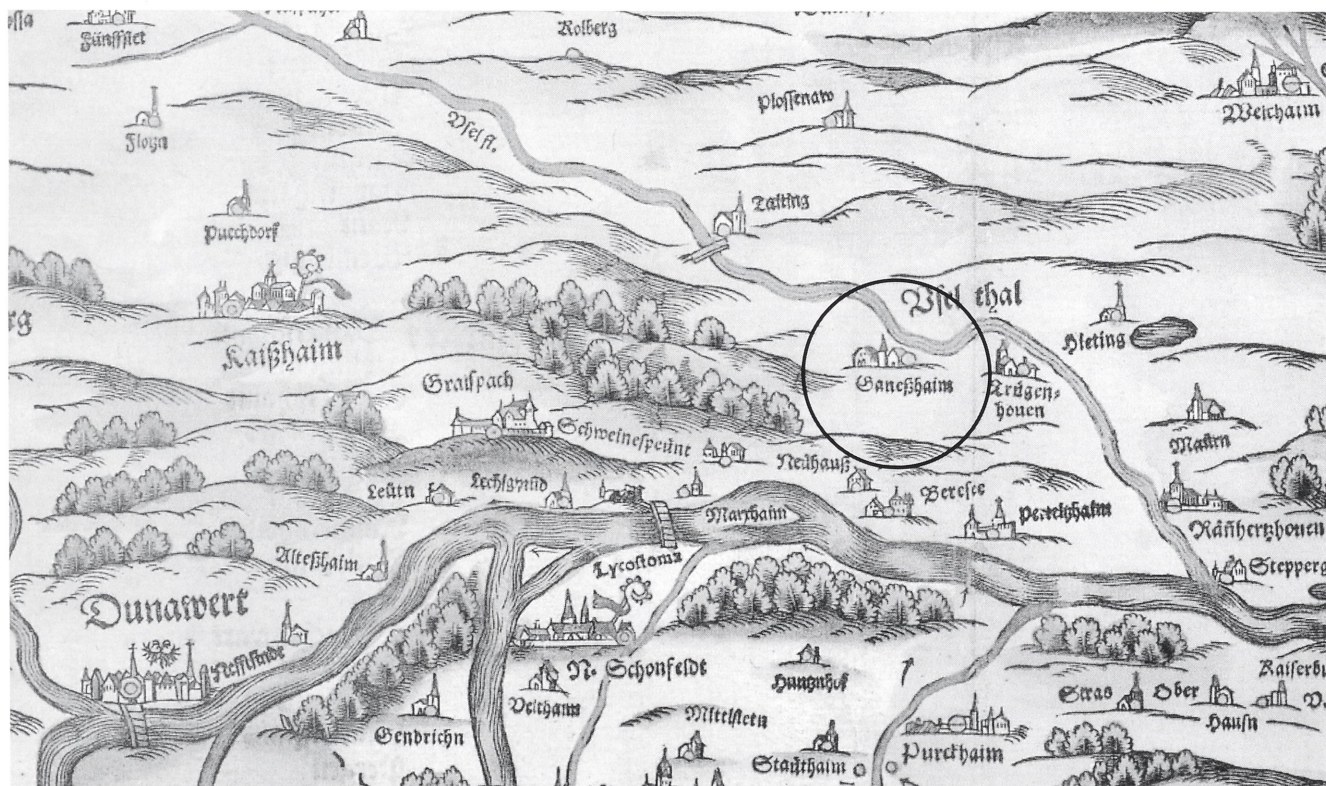
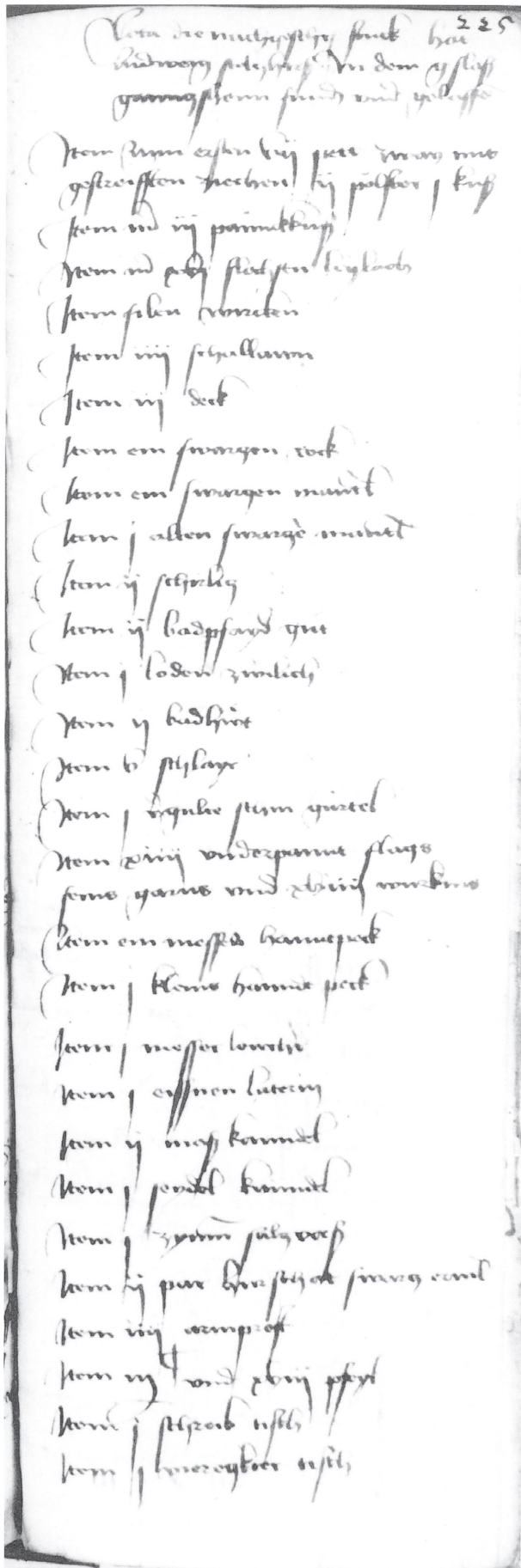


Abb. 1. Philipp Apian, Landtafeln, Nr. 9: Donauwörth, Ingolstadt (West). Reproduktion nach einem kolorierten Holzschnitt der Bayerischen Staatsbibliothek München, 2° Bavar. 53 (Hbks F 15b), München 1989. Ausschnitt.

Abb. 2. Neuburger Kopialbücher 88, Reproduktion (Baye-
risches Hauptstaatsarchiv, München, Nr. 248/94).



- Item siben wircken²⁹
- Item iiii schallawn³⁰
- Item iii deck
- Item ein swartzen rock
- Item ein swartzen mantel
- item i alten swartzen mantel
- Item ii schirlitz³¹
- Item ii badpfayd gut³²
- Item i loden zwilich
- Item ii badhwt
- Item v schlayr
- Item i vergulte schin gürtel
- Item xiiii underpannt flags feins garns und xviii wurkens
- Item ein messes hanntpeck³³
- Item i kleins hannt peck
- Item i messer lewchter
- Item i eissen laterin
- Item ii maß kanndel
- Item i seydel kanndel
- Item i zynner saltzvaß
- Item ii par burschat swartz erml³⁴
- Item iiii armprost
- Item iij^e und xviii pfeyl³⁵
- Item i schreib tisch
- Item i vieregkrer tisch
- Item ii stuben kasten
- Item i speiß kast
- Item i mel kast
- Item i grosse trwhen
- Item i schlayr trwhen
- Item vii puchssen
- Item i pfunt pulffer
- Item i eyssen hwben mit einem gehennig
- Item ii eyssenhwt
- Item i pach flaisch³⁶
- Item ii schmerlayb³⁷
- Item iii zinner schüssel
- Item i groß zinner teler
- Item iiii pfannen
- Item v mälter³⁸
- Item vi sib grosser und klainer
- Item i hächel³⁹
- Item i mörsser
- Item i mistel pater noster mit einem gefastein pysem und maria haßlan⁴⁰
- Item i pater noster mit swartzen ringen
- Item ii spiegel
- Item i span gürttl und i krieg⁴¹
- Item ii vaß mit flagß
- Item i vaß mit wein von vi eimer⁴²
- Item xxiiii teler
- Item i tryfuß
- Item i rost
- Item i spiß
- Item iiii streich metz kornns⁴³
- Item lvii streich metzen gersten
- Item iiii streich metzen Ärbers
- Item iiii metzen dincfels
- Item lxxx streich metzen haber
- Item ii metzen leins
- Item i 1/2 sack mit kley
- Item v zwilich seck
- Item iii metzen waitzen

Item ii schober habern ungedroschen
 Item xxvi fuder hewß
 Item i speiß trwhen
 Item i speiß schaff mit aller zemeß
 Item i kybel mit smaltz bey anderhalben zentner
 Item in newer karr
 Item ii ingewegen ein foders und auch ein hinderß
 Item i newen wagen

Item i schin eyssens⁴⁴
 Item ii kwe mit i kalb
 Item bey ½ pfund sapffern⁴⁵
 Item bey ½ pfund pfeffer
 Item bey ½ pfund ymber⁴⁶ und muscat
 Item bey dem beschawen und beschreiben der benannten
 stuck sind gewesen her ludweg pfarrer, vreich schreiner,
 peter schmid⁴⁷, hainrich wirt, all zu Gannßheim gesessen.

Anmerkungen

- ¹ *W. Goetz*, Das Leben auf der Ritterburg, in: *C. Meckseper/E. Schraut* (Hrsg.), Mentalität und Alltag im Spätmittelalter (Kleine Vandenhoeck Reihe 1511), Göttingen 1985, S. 9–33, hier S. 22 f.
- ² *Schloß Thierlstein*. Geschichte und Sachkultur einer ostbayerischen Burg vom Mittelalter bis in die Neuzeit (Schriftenreihe Kreismuseum Walderbach 6), Cham 1989.
- ³ Kürzlich gezeigt in der Ausstellung "Das Reich der Salier"; vgl. Katalog *Das Reich der Salier 1025–1125*, Sigmaringen 1992, S. 33–38.
- ⁴ Vgl. auch: *Bauern in Bayern. Von der Römerzeit bis zur Gegenwart* (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 23), München 1992, S. 82.
- ⁵ *E. Noichl* (Hrsg.), Codex-Falkensteinensis. Die Rechtsaufzeichnungen der Grafen von Falkenstein (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte N. F. 29), München 1978, Nr. 104, S. 67–68.
- ⁶ Zum Schach- und Triaktraxspiel im Mittelalter vgl. neuerdings *A. Kluge-Pinsker* (Hrsg.), Schach und Trictrac. Zeugnisse mittelalterlicher Spielfreude in salischer Zeit (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 30), Sigmaringen 1991.
- ⁷ *Goetz*, Das Leben auf der Ritterburg (wie Anm. 1), S. 23; vgl. *H. Kunstmann*, Mensch und Burg, Burgenkundliche Betrachtungen an ostfränkischen Wehranlagen (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX, Bd. 25), Neustadt an der Aisch 1985², S. 102.
- ⁸ *L. Santifaller*, Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845–1295 (Schlern-Schriften 15), Innsbruck 1929, Nr. 44, S. 53; für diese etwas abseits gelegene Erstnennung spricht, daß Regelo in einem engeren Zusammenhang mit dem "comes Hainricus de Lecheskemunde" steht. Da auch die Knoll, die späteren Besitzer von Gansheim, Ministerialen der Grafen von Lechsgemünd waren – zu dieser Zeit nannten sie sich bereits nach Graisbach –, könnte hier tatsächlich Regelo von Gandesheim seinen Herrn mit nach Tirol begleitet haben und dort als Zeuge in einer Urkunde aufgetreten sein. Vgl. *S. v. Riezler*, Geschichte Baierns I/2, Stuttgart 1927², Ndr. Aalen 1964, S. 551. Für diese Erstnennung sprach sich auch *A. v. Steichele*, Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben II, Augsburg 1864, S. 596 f. aus.
- ⁹ *H. Hoffmann*, Die Urkunden des Reichstiftes Kaisheim 1135–1287 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte Reihe 2a, Bd. 11), Augsburg 1972, Nr. 15.
- ¹⁰ Bayerisches Hauptstaatsarchiv (zit.: BayHStA) KU Kaisheim 204 (Regest: Hoffmann, Urkunden Kaisheim Nr. 297; 1277 III 8), KU Kaisheim 249 (Regest: Regesta Boica IVa, 206; 1283 III 4).
- ¹¹ BayHStA Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 1109.
- ¹² BayHStA Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 1110.
- ¹³ BayHStA Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 1111 (1444 X 5).
- ¹⁴ BayHStA GL Monheim 4 b.
- ¹⁵ BayHStA GL Monheim 4 b (1448 III 29).
- ¹⁶ BayHStA Staatsverwaltung 1168, fol. 155' (1449 X 25).
- ¹⁷ BayHStA Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 1115; zum Öffnungsrecht an bayerischen Burgen vgl. *C. Bachmann*, Die Offenhäuser in Altbayern (Magisterarbeit, masch.), München 1988; ders., Das herzogliche Öffnungsrecht an Burgen in Altbayern. Studien zur Burgenpolitik der Wittelsbacher Herzöge im Spätmittelalter (masch. Diss.), München 1992.
- ¹⁸ BayHStA Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica 1123 (1513 XI 14).
- ¹⁹ *A. Horn* (Bearb.): Die Kunstdenkmäler von Schwaben Bd. III, Landkreis Donauwörth, München 1951, S. 252.

- ²⁰ *P. Apian*, Bairische Landtafeln, Ingolstadt 1568, Faksimile München 1989, Landtafel Nr. 9.
- ²¹ BayHStA Neuburger Kopialbücher 89, fol 182'.
- ²² BayHStA GL Monheim 5.
- ²³ *W. Meyer*, Landwirtschaftsbetriebe auf mittelalterlichen Burgen, in: Adelige Sachkultur des Spätmittelalters (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 5), Wien 1982, S. 381–386.
- ²⁴ Ludwig Stolzhirsch ist 1423 II 13 als Aussteller einer Urkunde zu belegen: "Ludwig Stolzhirsch zu Nuinburg". BayHStA GU Wertingen 217, oder 1422 VII 13, Staatsarchiv Augsburg KU St. Ulrich und Afra 493.
- ²⁵ Kissenüberzug.
- ²⁶ Kissen.
- ²⁷ Bankkissen.
- ²⁸ Bettuch.
- ²⁹ Grobes Tuch.
- ³⁰ Ev. schalüne = Stoff für Kleider und Decken aus Chalöns.
- ³¹ = schurlitz = Kamisol = Unterjacke.
- ³² Pfäid = Hemd.
- ³³ Handwaschbecken aus Messing.
- ³⁴ Halbseidene schwarze Ärmel.
- ³⁵ 250 und 18, also 268 Pfeile.
- ³⁶ Geräuchertes Fleisch.
- ³⁷ Fettklumpen, gemeint wohl Speck.
- ³⁸ Holzschüssel/Trog.
- ³⁹ Hächel = Gerät mit scharfen Drahtspitzen zum Durchziehen und Reinigen von Flachs oder Hanf, vgl. *J. u. W. Grimm*, Deutsches Wörterbuch 4/2, Leipzig 1877, Sp. 736.
- ⁴⁰ mistel pater noster = darunter ist ein hölzerner Pater Noster, nicht etwa ein aus Mistelzweigen gefertigter zu verstehen. *G. Ritz*, Der Rosenkranz 1475–1975, S. 51–101, hier S. 77. Gefaster pysem: Es ist sicherlich ein Bisamapfel gemeint, eine meist aus Silber gearbeitete, durchbrochene Kugel, die mit Duftstoffen gefüllt war und als Abschlußmarkierung des Rosenkranzes diente. Diese Form des Abschlusses ist seit dem Ende des 14. Jahrhunderts bekannt. *M. Brauneck*, Religiöse Volkskunst, Köln 1979², S. 244–245. Maria haßlang könnte ein kleines Hasel- oder Holunderkreuz meinen, das am Liebfrauentag hergestellt worden ist. *L. Hansmann/L. Kriss-Rettenbeck*, Amulett und Talisman. Erscheinungsform und Geschichte, München 1977, S. 146, Anm. 87. "Hase" aber auch in der Bedeutung von "glatt" und "eben". *A. Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch I, München 1872, Sp. 1173. Gemeint ist vielleicht ein glattes kleines Kreuz als Paternosterabschluß, neben dem Bisamapfel.
- ⁴¹ Winden zum Spannen der Armbrust.
- ⁴² Da ein Eimer über 60 Liter beinhaltet, handelt es sich hier um ca. 360 Liter Wein.
- ⁴³ Zu übersetzen mit 4 gestrichene Metzen Roggen; Metzen = altes Hohlmaß.
- ⁴⁴ Beinschiene.
- ⁴⁵ Safran.
- ⁴⁶ Ingwer.
- ⁴⁷ Peter Schmid wird auch in dem bereits erwähnten Gültregister aus der Zeit um 1445 als Inhaber einer "hofstat" genannt (BayHStA GL Monheim 5), was den zeitlichen Ansatzpunkt um 1440 stützt, da sich das Gültregister zeitlich zwischen 1444–1448 eingrenzen läßt. Anstatt Ulrich Schreiner ist hier auch noch Jörg Schreiner (Sohn oder Vater des Ulrich?) belegt.